

GRAMMATISCHE PHÄNOMENE DES SPRACHWANDELS IM GEGENWÄRTIGEN DEUTSCHEN

D. Mowtschan, *Kand. der philol. Wissenschaften*
Staatliche Universität Sumy
2, Rimskogo-Korsakowa Str., Sumy, 40007, die Ukraine
E-Mail: d_movchan@i.ua

Jede natürliche Sprache ist permanenter Veränderung ausgesetzt. Im folgenden Beitrag werden aufgrund der exemplarischen grammatischen Fakten einige Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache analysiert. Im Fokus der theoretischen Überlegungen stehen die Fragen: welche Faktoren bestimmen die sprachlichen Veränderungsprozesse; sollen die neuen grammatischen Fakten konventionalisiert werden; welchen Einfluss haben die beobachtenden Tendenzen auf das Sprachsystem.

Schlüsselwörter: Sprachwandel, verschwindende Formen, Ersatzformen, Nominalstil, Inflektivkonstruktionen, Kalkierung.

Einleitung. Gemäß den Vorstellungen der Sprachbenutzer ist die Sprache etwas Beständiges, was gerade deswegen immer zur Verfügung steht und von Generation zu Generation relativ problemlos vermittelbar ist. Diese Tatsache macht die Kommunikation und damit das Verstehen der Menschen möglich. Die Sprache ist aber nicht bewegungslos, ganz im Gegenteil: sie verändert sich ständig und ist zahlreichen Entwicklungen unterworfen, die sich in sogenannten Sprachwandelprozessen niederschlagen: „Die Sprache, in ihrem wirklichen Wesen aufgefaßt, ist etwas Beständiges und in jedem Augenblicke Vorübergehendes“ [1, S.418].

Verschiedene Bereiche der Sprache sind der Entwicklung unterschiedlich ausgesetzt. Der dynamischste Teil der Sprache ist der Wortschatz, er zeigt Veränderungen am schnellsten an (Bezeichnungen für Neues kommen hinzu, andere geraten im Lauf der Zeit außer Gebrauch), die Veränderungen in Syntax, Morphologie und Phonetik brauchen mehr Zeit, um sich durchzusetzen [2].

Deutsche Sprache hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte stark gewandelt. Kritiker sind über den Sprachverfall besorgt, während andere diese Entwicklung für nicht besorgniserregend halten. Dabei wird betont, dass durch Wandel sich die Sprache sogar immer besser den an sie gestellten Aufgaben anpasst.

Für eine genaue linguistische Bewertung vieler mit den Sprachveränderungsprozessen in Zusammenhang gebrachter Phänomene ist eine empirische Beobachtung erforderlich. In diesem Zusammenhang wäre der vorliegende Beitrag **aktuell**.

Als **Objekt** der Untersuchung dienen manche Tendenzen im Bereich der deutschen Grammatik. Den **Gegenstand** der Untersuchung bilden strukturell-semantische und funktionale Besonderheiten der einzelnen neu entstandenen grammatischen Phänomene.

Präsentation des Forschungsmaterials. Für den Sprachwandel werden in der Linguistik drei Auslöser angenommen: der system-initiierte, der außersprachlich-initiierte und der durch Sprachkontakt initiierte Wandel.

Beim grammatisch initiierten Wandel sind Veränderungen im System selbst angelegt. Die Sprecher verändern dabei die Grammatik ihrer Sprache nicht bewusst, ihr Ziel in der ersten Linie ist, erfolgreich und effizient zu kommunizieren. Dabei soll eine optimale Passung zwischen der Symbolisierungsfunktion der sprachlichen Zeichen und den spezifischen Handlungsintentionen hergestellt werden, dass ein Sprechakt so ökonomisch wie möglich realisiert wird. Wenn innerhalb eines Teilsystems der Grammatik miteinander konkurrierende Formen oder Paradigmen existieren, strebt der Sprecher zwischen diesen Paradigmen einen Ausgleich an. Der Sprecher versucht, die im System selbst schon angelegten Möglichkeiten so zu organisieren, dass Formen durch spezifische formale und/oder semantische Prinzipien motiviert erscheinen [3].

Die Entwicklung der Sprache und einschließlich der Grammatik ist keineswegs einheitlich, sondern zeichnet sich durch bestimmte Tendenzen aus. In der Fachliteratur spricht man von der Ökonomie der verbalen Mitteln, was zur Vereinfachung der Sprache beiträgt.

1. Wegfall von Artikelwörtern

Sehr stark in der modernen deutschen Umgangssprache ist die Tendenz zur Vereinfachung der Aussage geprägt. Eines der Merkmale dieser Tendenz in der Grammatik ist die Verschwindung von Artikeln:

Tür schliesst bei freiem Tritt automatisch

Wagen hält

Schule hat begonnen

Automat gibt Wechselgeld

Lehrer geben Ministerin die Note „befriedigend“

Ausfahrt freihalten

Bitte Karte einschieben

Kartoffeln schälen und würfeln

Der Adressat wird hier nicht unmittelbar angesprochen, der Äußerungsschwerpunkt liegt auf der Handlung selbst. Die als Beispiele angeführten Infinitivkonstruktionen sind also nicht nur weniger direktiv, sie sind auch platzsparend. Außerdem steht das Verb in der Infinitivkonstruktion in der Fokusposition, am Ende der ganzen Konstruktion, was schnelle Verarbeitung der zentralen Information ermöglicht.

2. Der verschwindende Kasus

Die Verschwindung der Kasusmarkierungen ist kein Phänomen des Neuhochdeutschen, sondern lässt sich schon seit den frühesten schriftlich bezeugten Sprachstufen beobachten. So ist der Schwund des Dativ-*e* im Singular der starken Klasse mittlerweile so weit fortgeschritten, dass das Flexiv als archaisch bezeichnet werden kann, da es fast nur noch in festen Wendungen wie *nach Hause* auftritt.

Das Problem der Kasusnivellierung betrifft auch die schwach deklinierten Maskulina, bei denen die Endungen im Dativ und im Akkusativ unterlassen werden. Im Genitiv Singular ersetzt das Suffix *-s* der starken Deklination das Suffix *-en*. Es findet ein Übergang von der schwachen in die gemischte Deklination statt: *Die Bedienung des Automaten durch den Mensch*.

Der Genitiv bei Eigennamen und Kurzwörtern geht zurück, er wird aber nicht grundsätzlich von Präpositionalbezeichnungen wie z. B. *von* gelöst: *Probleme des heutigen Italien*. Bei Substantiven, die keinen Artikel aufweisen, wird der Dativ benutzt. Viele Präpositionen, die auch mit dem Genitiv aber auch Dativ zusammentreten, werden lieber mit dem Dativ verbunden: *Aufgrund von vorgelegten Dokumenten* statt *Aufgrund vorgelegter Dokumente*.

3. Nominalstil

Im Satzbau verzichtet man auf das lange Satzgefüge und versucht immer häufiger eine kurze Ausdrucksweise zu verwenden. Mit der Verkürzung der Sätze hängt der Nominalstil eng zusammen. Als Nominalstil bezeichnet man Satzkonstruktionen, in denen weitgehend auf den Gebrauch von Vollverben verzichtet wird und stattdessen Nominalgruppen vorherrschen. Der Nominalstil ist in wissenschaftlichen, behördlichen und fachsprachlichen Texten weit verbreitet, nicht zuletzt aus Gründen der Sprachökonomie. Diversität im Ausdruck und Reduktion syntaktischer Komplexität. Er ermöglicht die Einsparung von Nebensätzen bei gleichzeitiger Erhöhung informationeller Dichte:

1) *Die Weigerung des Ministers führte zu Streit in der Koalition* statt

Der Minister weigerte sich, was zu Streit in der Koalition führte.

2) *Das Gesetz zur privaten Finanzierung des Fernstraßenbaus wurde verabschiedet* statt

Der Fernstraßenbau wird privat finanziert. Das Gesetz dazu wurde verabschiedet.

4. Wegfall von Präpositionen

Ich war letzten Sommer Paris.

Mein Bruder geht noch Schule.

Alex ist Toilette.

Ich gehe Sekretariat.

Die folgenden Beispiele demonstrieren Strukturen des „Türkendeutschen“, bei denen abweichend von der deutschen Grammatik Präpositionen und gegebenenfalls Artikel nicht realisiert werden. „Türkendeutsch“ (Kiez-Deutsch, Kanakisch) ist eine informelle Bezeichnung für einen Ethnolekt, der vorwiegend von zweisprachigaufgewachsenen, meist türkischstämmigen Jugendlichen der zweiten oder dritten Einwanderergeneration gesprochen wird. Manchmal wird die ethnolektale Sprechweise von Muttersprachlern imitiert, dass also auch Jugendliche nicht-ausländischer Herkunft solche Ausdrucksmittel übernehmen [4].

5. Bildung von Inflektivkonstruktionen

Eine technische Innovation, die im aktuellen öffentlichen Diskurs in besonderer Weise mit Veränderungen von Sprache und Kommunikation in Zusammenhang gebracht wird, sind die sogenannten „neuen Medien“ oder digitalen Medien (v.a. Internet, Mobiltelefone). Sie ermöglichen Formen der zeitnahen dialogischen Kommunikation, bei denen die Schrift als Realisierungsmedium für sprachliche Äußerungen verwendet wird. Insbesondere bei der Nutzung im Freizeitbereich lassen sich in Chats, in Online-Foren, in „sozialen Netzwerken“ und in der SMS-Kommunikation verschiedene Auffälligkeiten beobachten, die auf eine Anpassung der sprachlichen Mittel an die besonderen Erfordernisse schriftlicher dialogischer Kommunikation im zeitlichen Nahbereich zurückzuführen sind, z.B.:

*Schwierigkeiten? *lach**

*Also - was fachlich ausgedrückt ist das? *schulterzuck**

hallo Kavalier ... grüßle schick

*hoi zämme ... *ganzkurzreinschau**

Inflektivkonstruktionen sind Phänomene der Online-Kommunikation, die eine Sonderstellung im Deutschen einnehmen. Es sind frei stehende Prädikate, die nicht finit sind und nicht flektiert werden. Sehr häufig finden sich Inflektive in Asterisken (**knuddel**), die Emphase oder Nachdruck ausdrücken sollen.

6. Die verschwindende Inversion

Die Verzichtung auf die inversive Wortfolge betrachten einige als eine neue Entwicklung, die anderen als einen grammatischen Fehler: *Ich komme nicht, weil ich hab keine Zeit*. Hier steht das Verb nicht, wie in Nebensätzen üblich, am Ende, sondern in Zweitposition. Regulär müsste es heißen *Ich komme nicht, weil ich keine Zeit habe*. Die Hauptursache für solche abnormale syntaktische Erscheinung ist die Bequemlichkeit. „Wie oft fängt man beim Sprechen einen Satz an, ohne genau zu wissen, wie er enden wird. Ehe man sich's versieht, hat man das Wort „weil“ ausgesprochen und befindet sich mitten in einem abhängigen Kausalsatz. Man ... rettet sich, indem man kurz Luft holt und dann mit einem neuen Hauptsatz beginnt. So als hätte man nicht „weil“ gesagt, sondern, denn“ [5, S.158].

7. Die Kalkierung der englischen grammatischen Strukturen

Als eine der vereinfachenden Tendenzen in der Entwicklung der modernen deutschen Sprache gilt die Übernahme mancher englischer Strukturen, z.B.:

1) *Können Sie das noch erinnern?* statt

Können Sie sich daran erinnern?

2) *Sind Sie bequem?* statt

Fühlen Sie sich bequem?

3) Die deutsche Wortverbindung „im Jahre + Zahlwort (1945)“ wird oft durch die entlehnte einfachere englische Struktur verdrängt: „In + Zahlwort (in 1945).“

8. Der Gebrauch der Ersatzform *würde* für den Konjunktiv

Bekanntlich wird die Konstruktion *würde* + *Infinitiv* als Ersatzform für veraltete und ungebräuchliche Konjunktivformen verwendet. Heute kann man aber von einer besonderen Leistung der Konstruktion *würde* + *Infinitiv* gegenüber dem syntetischen Konjunktiv II sprechen, wenn *würde* mit Infinitivformen unregelmässigen Verben auftritt, die eindeutige und gebräuchliche Konjunktivformen besitzen. Sogar in solchen Fällen greifen die Sprecher nicht selten zu der „eindeutigeren“ *würde-Form* [6].

Die Sprachtheoretiker setzen sich mit der Frage auseinander, ob die obenerwähnten Daten Rückschlüsse auf einen veränderten Sprachgebrauch, d.h. auf eine Veränderung in der *parole* zulassen oder einen Einfluss auf das Sprachsystem, d.h. auf die *lingua* haben. Nach der Meinung von M. Haspelmath, können wir erst dann diese Frage beantworten, wenn die Entwicklung abgeschlossen ist: „Jede Generation trägt ihren Teil zu den großen Schwingungen des Rades der Sprachgeschichte bei, aber für die einzelnen Sprecher sind diese Veränderungen praktisch nicht wahrnehmbar. Die wirklichen Regularitäten erkennt nur der Sprachhistoriker aus seiner weiten Perspektive“ [7, S. 760].

Mit anderen Worten, wir können die aktuellen syntaktischen Tendenzen zwar analysieren, eventuell dahinter stehende Veränderungen können wir aber nur aus der Retrospektive erkennen [8].

Fazit. Als Instrument für soziale Interaktion, zwischenmenschliche Kommunikation und gedankliche Aktivität ist die Sprache immer in Bewegung und wird von den Sprachverwendern kontinuierlich an sich verändernde Umweltbedingungen, neue Redegegenstände und neue Möglichkeiten der Kommunikation angepasst.

Der Grundformenbestand einer Sprache ändert sich nur allmählich in sehr langen Zeiträumen. Sprache ändert ihre grammatischen Strukturen, wenn:

- sich die Flexionsformen oder die bevorzugte Verwendung der möglichen grammatischen Formen wandeln,
- der Gebrauch der grammatischen Formen sich ändert,
- im Satzbau neue Wege eingeschlagen werden,
- sich nominaler und verbaler Stil annähern.

ГРАМАТИЧНІ ФЕНОМЕНИ ЗМІН У СУЧАСНІЙ НІМЕЦЬКІЙ МОВІ

Д. В. Мовчан, канд. філол. наук
Сумський державний університет,
вул. Римського-Корсакова, 2, м. Суми, 40007, Україна
E-mail: d_tovchan@i.ua

Мова як відкрита система перебуває у стані постійних змін. У статті на основі окремих граматичних фактів проаналізовано основні тенденції розвитку сучасної німецької мови. У фокусі уваги автора принцип економії у мові та мовленні. Визначено причини її дії, окреслено шляхи та межі вияву. Мовна економія є одним з важливих чинників підтримання рівноваги мовної системи. Те чи інші явище, зумовлене дією принципу економії в мові, виникає первинно в мовленні індивіда й лише з часом за умови повторюваності може бути закріплене в мовній системі, зумовлюючи в ній якісні зміни.

Ключові слова: мовні зміни, зникаючі форми, форми-замінники, номінальний стиль, інфлексивні конструкції, калькування.

ГРАММАТИЧЕСКИЕ ФЕНОМЕНЫ ИЗМЕНЕНИЙ В СОВРЕМЕННОМ НЕМЕЦКОМ ЯЗЫКЕ

Д. В. Мовчан, канд. филол. наук,
Сумский государственный университет,
ул. Римского-Корсакова, 2, г. Сумы, 40007, Украина
E-mail: d_tovchan@i.ua

Язык как открытая система находится в состоянии постоянных изменений. В статье на основе отдельных грамматических фактов проанализированы основные тенденции развития современного немецкого языка. В фокусе внимания автора принцип экономии в языке и речи. Определены причины ее

действия, намечены пути и границы проявления. Языковая экономия является одним из важных факторов поддержания равновесия языковой системы. То или иное явление, обусловленное действием принципа экономии в языке, возникает первично в речи индивида и лишь, повторяясь, может закрепиться в языковой системе, вызывая в ней качественные изменения.

Ключевые слова: языковые изменения, исчезающие формы, заменяющие формы, номинальный стиль, инфлективные конструкции, калькирование.

СПИСОК ВИКОРИСТАНИХ ДЖЕРЕЛ

1. Humboldt W. *Schriften zur Sprachphilosophie* / W. Humboldt. – Werke III – Darmstadt, 1963. – 430 S.
2. Селіванова О. О. Лінгвістична енциклопедія / О. О. Селіванова. – Полтава : Довкілля-К, 2011. – С. 440–441.
3. Köpcke K.-M. „Die Prinzessin küsst den Prinz“ – Fehler oder gelebter Sprachwandel? [Електронний ресурс]. – Режим доступу : https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/germanistik/lehrende/koepcke_k/201406251547.pdf
4. Peter A. *Türkenslang: Ein jugendsprachlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformationen* / A. Peter. – Tübingen : Francke, 2003. – 264 S.
5. Sick B. *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod* / B. Sick. – Folge 2 / B. Sick. – Hamburg : Kiepenheuer & Witsch, 2006. – 268 S.
6. Smirnova E. *Die Entwicklung der Konstruktion würde + Infinitiv im Deutschen: Eine funktional-semantische Analyse unter besonderer Berücksichtigung sprachhistorischer Aspekte* / E. Smirnova. – Berlin : Walter de Gruyter Verlag, 2006. – 336 S.
7. Haspelmath M. *Grammatikalisierung: von der Performanz zur Kompetenz ohne angeborene Grammatik* / M. Haspelmath // In: Hoffmann L. *Sprachwissenschaft. Ein Reader*. 3., Auflage. – Berlin / New York : Walter de Gruyter, 2010. – 951 S.
8. Серебрянников Б.А. *Роль человеческого фактора в языке : язык и мышление* / Б. А. Серебрянников. – М. : Наука, 1988. – 242 с.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Humboldt, W., 1963, *Schriften zur Sprachphilosophie*, Werke III, Darmstadt, 430 S.
2. Selivanova, O. O., 2011, *Linguistische Enzyklopädie*, Poltava, Dovkillia-K., S. 440–441.
3. Köpcke, K.-M. „Die Prinzessin küsst den Prinz“ – Fehler oder gelebter Sprachwandel? - Available : https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/germanistik/lehrende/koepcke_k/201406251547.pdf.
4. Peter, A., 2003, *Türkenslang: Ein jugendsprachlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformationen*, Tübingen, Francke, 264 S.
5. Sick, B., 2006, *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod*, Folge 2, Hamburg, Kiepenheuer & Witsch, 268 S.
6. Smirnova, E., 2006, *Die Entwicklung der Konstruktion würde + Infinitiv im Deutschen: Eine funktional-semantische Analyse unter besonderer Berücksichtigung sprachhistorischer Aspekte*, Berlin, Walter de Gruyter Verlag, 336 S.
7. Haspelmath, M., 2010, *Grammatikalisierung: von der Performanz zur Kompetenz ohne angeborene Grammatik* in M. Haspelmath, Hoffmann, L. *Sprachwissenschaft. Ein Reade*, 3, Auflage, Berlin / New York, Walter de Gruyter, 951 S.
8. Serebrennikov, B. A., 1988, *Die Rolle des menschlichen Faktors in der Sprache : Sprache und Denken*, Moskau, Nauka, 242 S.

Received: November, 25, 2016